

Es gibt Geschichten, bei denen man sich des Widerstandes sicher sein kann. Z.B. bei der Lebensgeschichte des hl. Nikolaus von der Flüe, des Schweizer Nationalheiligen. Da kommt immer wieder der Einwand: „Wie kann man jemanden verehren, der seine Frau und 10 Kinder verlassen hat, um ein frommer Einsiedler zu werden?“ Zu den provozierenden Geschichten gehört auch das heutige Evangelium: „Wie kann Jesus die faule Maria loben, während sich Martha für seinen Gast abmüht?“ Wenn man die Geschichte nur „so“ liest, dann ist die Kritik berechtigt. Aber es geht um einen tiefer liegenden Sinn. Dieser Sinn erschließt sich, wenn man auch andere Begebenheiten und Worte Jesu betrachtet.

Bei Jesus hat Gott absolute Priorität. Da fährt der Zug drüber, nichts ist IHM vorzuziehen. Und so wie der Respekt gegenüber einem Menschen damit anfängt, dass man ihm zuhört („wenigstens zuhören könntest du mir!“), so fängt der Respekt, die Achtung Gottes und der Glaube an ihn damit an, dass man ihm zuhört.

Schon im AT fangen alle großen Glaubensgeschichten damit an, dass da jemand Gott zuhört: Abraham, Mose, Jeremias, Elias Dann im NT Maria, Paulus“ Nur wer das Hören auf Gott in seinem Leben hat, kann in seinen Plan eingeweiht werden und erfahren, was ER mit einem vorhat.

Deshalb hat das Hören auf das Wort bei Jesus höchste Priorität. Es ist ihm wichtiger als verwandtschaftliche Verpflichtungen. Einmal sagt er ja, als er Familienbesuch bekommt: „Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln.“ (Lk 8,21)
Ähnliches im Gleichnis vom Haus auf dem Felsen: „Wer hat sein Haus auf Fels gebaut? Wer meine Worte hört und danach handelt.“ (Mt 7,24)

Was auf der Prioritätenliste von Jesus ganz oben stand, ist in dem einen Satz der Bergpredigt zusammengefasst: „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen, alles andere wir euch hinzugegeben.“ (Mt 6,33)

Das ist einer der wichtigsten Sätze der Bibel, und er sollte auf unser Herz geschrieben sein, auch auf die Gefahr hin, dass er das Leben lang brennt.

Es gibt bei Jesus also ein Zuerst, und daran hätte sich alles zu messen, was uns sonst noch sooo wichtig ist oder erscheint. Dieses Zuerst auf seiner „Liste“ ist manchmal schwer zu verstehen und kann einem durchaus gegen den Strich gehen, v.a. wenn es um die Hintanstellung von Werten geht, die uns so wichtig erscheinen, wie eben die Gastfreundschaft. Allerdings: Wenn der EINE oder das EINE ganz oben steht, heißt das nicht, dass alles Andere wertlos ist, im Gegenteil, es bekommt eine andere Qualität und den rechten Stellenwert.

Mir gefällt es nicht, wenn jemand sagt: „Ich musste als Kind so viel in die Kirche gehen, das reicht fürs ganze Leben.“ Wenn man „Kirche“ für die Zeit nimmt, die man Gott gibt, dann sagt das doch einiges über die Bedeutung aus, die Gott im Leben dieses Menschen hat.

Ähnlich wenn jemand sagt: „Ich kümmere mich um meine kranke Tante, das ist genug Gottesdienst.“ Natürlich ist Nächstdienst auch Gottesdienst, aber allzu viele verwenden diesen Slogan als Ausrede, um sich den Gottesdienst zu ersparen.

Die Geschichte von Maria und Martha und der Satz: „Maria hat das Bessere gewählt, weil sie zuhört, zeigt, wie wichtig uns Gott und das Hören auf IHN sein sollte. Bei allen Verpflichtungen und edlen Aufgaben hat ein Christ die Pflicht und Gott das Recht, dass man ihm wenigstens einmal am Tag ein wenig Aufmerksamkeit schenkt.

Pfr. Arnold Faurle